

Love will find a way

Yuffie x Vincent

Von abgemeldet

Kapitel 11: Kapitel10

Kapitel 10

Die Sonne ging unter und ich hatte das Gefühl, dass mein Leben ihr folgte, wie sie langsam hinter den Bergen von Wutai verschwand.

Als sich die Tür hinter mir öffnete reagierte ich erst, als man mich an der Schulter fasste.

„Mein kleines Mädchen, endlich ist es soweit, jetzt wirst du zur Frau.“

„Plötzlich bin ich wieder dein kleines Mädchen?“

Er schwieg und für einen Moment dachte ich, dass sein Gewissen sich endlich meldete. Doch leider lag ich falsch, er wusste einfach nicht, was er sagen wollte und schob mich stattdessen zur Tür. Ich wehrte mich zwar nicht, aber ich schwor Rache.

Rache für das, was man Vincent angetan hatte, Rache dafür, dass sie mein Leben ruiniert hatten und Rache dafür, dass sie mein Volk, ganz Wutai belogen und ihnen vormachten, ich sei die glücklichste Prinzessin der Welt. Als ich, dicht gefolgt von meinem Vater den Palast verließ, fühlte ich einen Gewissensschlag. All die Leute sahen so glücklich aus, so voller Hoffnung, dass die Thronerbin schon bald vielleicht ein Kind gebären würde.

Automatisch senkte ich den Blick und begann das erste Mal an mir zu zweifeln.

War es wirklich richtig, was ich tat? War ich es meinem Volk nicht schuldig, einen gebürtigen Wutaianer zu heiraten? Hatte ich als Prinzessin Wutais überhaupt das Recht zu lieben? Selbst wenn ich irgendwann Vincent heiraten würde, dann wäre unser Kind, sollten wir denn eines bekommen nicht reinblütig wie mein Vater es immer nannte.

„Stolz auf sein Land zu sein, heißt auch sein Blut nicht mit dem anderer Länder zu vermischen.“ Ich dachte immer es sei Quatsch was er da erzählte, aber nun begann ich ernsthaft zu zweifeln, ob ich es nicht die war, die alles ruinierte und kaputt machte.

Geplagt von diesen Zweifeln ließ ich mich einfach zum Tempel fahren, in dem ich in wenigen Sekunden getraut werden sollte. Gemeinsam betraten wir diesen und als ich meinen tollen Verlobten am Altar stehen sah, fielen mir die Worte wieder ein, die ich schon so oft von Tifa gehört hatte und an die ich immer fest geglaubt hatte. Gib niemals auf, auch wenn es aussichtslos erscheint.

Leise murmelte ich diese Worte vor mir hin, während man mich zum Altar schob. Mein Vater vollzog die Trauung höchstpersönlich, wahrscheinlich um sicherzugehen, dass ich auch brav Ja sage, aber da hatte er sich gewaltig geschnitten.

Ich ballte die Hände zu Fäusten während er sprach, dann drehte er sich zu mir und stellte die Frage, die mein Leben hätte verändern können und die es höchstwahrscheinlich auch getan hätte, wären mir diese Worte nicht wieder eingefallen.

Ich lächelte ihn zuckersüß an und konnte sehen, wie sich auch ein Lächeln in seinem Gesicht abzeichnete. „Eher sterbe ich, als ihn zu heiraten.“ Seit langem hatte ich mich nicht mehr so zufrieden gefühlt, als sein Lächeln ruckartig verschwand und sein Blick sich verfinsterte. „Wie bitte?!“ Und gerade als ich eine weitere patzige Antwort geben wollte ließ ein lauter Knall von Richtung Decke mich aufschrecken und mein Blick blieb sofort an besagter Decke hängen.

Wie ein Kartenhaus im Wind fiel sie ins ich zusammen und ein bekanntes Gesicht tauchte aus dem entstandenen Rauch auf. Mein Blick hellte sich auf, auch wenn ich meinen Augen zunächst nicht trauen konnte. „Vincent!“

Er war am Leben und schien dazu noch völlig unverletzt zu sein. Auch wenn ich die Welt in diesem Augenblick nicht mehr verstand, war ich einfach nur glücklich.

Ich wollte zu ihm laufen, doch eine starke Hand hielt mich fest und presste mich fast zeitlich an den dazu passenden Körper. Von Größe und Statur aus gesehen konnte es kein anderer als Nobu sein. Allerdings war es für mich in diesem Moment eher nervig, als beängstigend. Letzteres wurde es erst, als er mir ein Messer an die Kehle hielt, was ich allerdings auch erst realisierte, als sich Vincents Blick verfinsterte und er nach seiner Waffe griff. „Überlege dir was du tust, Valentine.“ Auch Mein Vater schaltete sich nun ein.

„Nobu! Lass sie sofort los!“, doch anstatt auf den ach so großen König von Wutai zu hören, lachte er nur und setzte mir das Messer noch näher an den Hals.

„Ich bitte vielmals um Verzeihung, eure Majestät, aber jetzt gehört sie mir. Wie ihr schon sagt, ihr Wort ist heute irrelevant.“ Geschockt sah ich zu meinem Vater, er hatte mich sogar meiner Stimme beraubt, nur für dieses verdammte Land, welches ich auch hätte allein regieren können! Zum ersten Mal zeichnete sich sein Gewissen auf seinem Gesicht ab. Er schien zu realisieren, was er angestellt hatte, super, nützte mir nun auch nichts mehr. Vincent knurrte wütend und ließ die Waffe wieder sinken, allerdings konnte ich in seinen Augen sehen, dass er nach einem anderen Weg suchte, um mich zu retten.

Dies schien allerdings schwieriger zu werden, als ich es mir erhofft hatte.